

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

Amsterdam, 1936-01-27

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Entwurf!

QUERIDO VERLAG N.V. · AMSTERDAM

KEIZERSGRACHT 333 · TELEFON 45921



AMSTERDAM,

193

den 27. I. 36.

Sehr verehrter Herr Hermann Hesse -

Ihren Brief bestätige ich mit dem besten Dank - ebenso wie den Durchschlag Ihres Schreibens an Georg Bernhard, der ja inzwischen von Bernhard selbst - und, wie ich höre, auch von Herrn Doktor Korrodi - publiziert worden ist.

Den Querido-Verlag - d.h. den Leiter der deutschen Produktion, Dr. Landshoff - habe ich von dem Inhalt Ihres Briefes an mich in Kenntnis gesetzt; Sie werden von ihm direkt eine Antwort bekommen. Ich darf Ihnen aber jetzt schon sagen, dass man Sie darum bitten wird, die Produktion des Verlages weiter zu empfangen - und weiter zu rezensieren.

Mir liegt daran, in demselben Sinne bei Ihnen vorzusprechen. Sie empfinden die Vorwürfe Georg Bernhards als ungerecht und ungerechtfertigt. Beweisen Sie aber die Richtigkeit und Gültigkeit Ihres Empfindens, wenn Sie sich nun, auf diesen Angriff Georg Bernhards hin, demonstrativ von der Emigration - die doch nicht nur ein Sammelname für eine gewisse Anzahl von Personen, sondern ein geistig-moralischer Begriff ist - demonstrativ zurückziehen? Falls Sie zu diesem Beschluss gekommen sein

sollten, so befanden Sie sich gewiss in einer stark gereizten Stimmung, als Sie ihn fassten. Ich bin davon überzeugt, dass er nicht definitiv sein kann.

Mir scheint, dass Sie umso eher geneigt sein werden, ihn zu revidieren, wenn Sie sich noch einmal vor Augen führen - was Ihnen natürlich bekannt ist: dass wir es schliesslich sind, die uns in der Defensive befinden; dass unsere - vielleicht zuweilen übertriebene ~~Schw~~ Empfindlichkeit sich aus der ungeheuren Schwierigkeit unserer Position erklärt. Gegen uns haben wir nicht nur den ungeheuer mächtigen, ungeheuer skrupellosen Nazi-Apparat; sondern auch alle jene Kreise, die mit diesem Apparat sympathisieren - zum Beispiel die Neue Zürcher Zeitung. Unter solchen Umständen - so isoliert, so fast gänzlich ohne wichtige Bundesgenossen - wird man vielleicht zuweilen etwas nervös. Ihre Ritterlichkeit sollte dafür Verständnis haben. Mussten wir die berühmte Bermann-Erklärung in der N.Z.Z., die mein Vater und Sie leider signiert haben, nicht als den allerbittersten Affront empfinden? Vorangegangen war, im selben Blatt, ein infamer Angriff auf Heinrich Mann. Unmittelbar folgen sollte - in der gestrigen Sonntagsausgabe - eine Attacke von Herrn Korrodi, die noch infamer ist. Ich erwähne diese Dinge, unter denen wir sehr zu leiden haben und die die allerverhängnisvollsten Folgen für uns haben können, um Sie geneigt zu machen, Einiges

QUERIDO VERLAG N.V. · AMSTERDAM

KEIZERSGRACHT 333 · TELEFON 45921



AMSTERDAM,

193

zu verzeihen, was Ihnen im ersten Aerger vielleicht unentschuldigbar schien. Um es noch einmal zu betonen: ich glaube, dass Sie Bernhard Angriff am besten widerlegen - nicht durch "Gegenerklärungen", sondern indem Sie Ihren geistigen Standort, durch weitere Arbeit für unsere Sache, weiter - wie auch bis nun - dokumentieren. - -

Ich danke Ihnen noch besonders dafür, dass Sie auf meinen "Tsch." in St. hingewiesen haben.....

QUERIDO VERLAG N.V. · AMSTERDAM

KEIZERSGRACHT 333 · TELEFON 45921



AMSTERDAM,

193

den 27.1.36.

Sehr verehrter Herr Hermann Hesse -

haben Sie für Ihren Brief vielen Dank - ebenso wie für den Durchschlag Ihres Schreibens an Georg Bernhard, das ja inzwischen publiziert worden ist.

Dem Querido-Verlag - d.h. dem Leiter der deutschen Produktion, Dr. Landshoff - habe ich von dem Inhalt Ihres Briefes an mich in Kenntnis gesetzt; Sie werden von ihm direkt eine Antwort bekommen. Ich darf Ihnen aber jetzt schon sagen, dass man Sie darum bitten wird, die Produktion des Verlages weiter zu empfangen - und weiter zu rezensieren.

Mir liegt daran, in demselben Sinn bei Ihnen vorzusprechen.

Sie ~~am~~ empfinden die Vorwürfe Georg Bernhards als ungerecht und ungerechtfertigt. Beweisen Sie aber die Richtigkeit und Gültigkeit dieses Ihres Empfindens, wenn Sie sich nun, auf diesen einen Angriff Georg Bernhard hin - aus persönlicher Gekränktheit also - zurückziehen von einer Emigration, die doch wohl nicht nur ein Sammelname für eine gewisse Anzahl von Personen, sondern ein geistig-moralischer Begriff ist? Falls Sie zu diesem Beschluss gekommen sein sollten, so taten Sie dies gewiss in einer stark gereizten Stimmung. Ich bin davon überzeugt, dass

dieser Beschluss nicht definitiv sein kann.

Mir scheint, dass Sie umso eher geneigt sein werden, ihn zu revidieren, wenn Sie sich nochmals vorhalten - was Ihnen natürlich bekannt ist - : dass nämlich wir es schliesslich sind, die sich in der Defensive befinden; dass unsere - zuweilen vielleicht übertriebene Empfindlichkeit sich aus der ungeheuren Schwierigkeit unserer Position logisch erklärt. Gegen uns haben wir nicht nur den unbegrenzt skrupellosen, beinahe unbegrenzt mächtigen Nazi-Apparat; sondern auch jene ~~Kreise~~ Kreise in den Ländern, deren "Gastfreundschaft" wir geniessen, die mit diesem Apparat sympathisieren - zum Beispiel die "Neue Zürcher Zeitung". Unter solchen Umständen - so beinahe gänzlich isoliert - könnte man wohl zuweilen die Nerven verlieren. Ihre Ritterlichkeit sollte dafür Verständnis haben.

Mussten wir die berühmte Bermann-Erklärung in der N.Z.Z., die mein Vater und Sie unglückseligerweise signiert haben, nicht als den allerbittersten Affront empfinden? Vorangegangen war, im selben Blatt, ein infamer Angriff auf Heinrich Manns schönstes Buch; unmittelbar folgen^{1041.} die Attacke des Doktor Korrodi - dessen starke Seite die Ritterlichkeit nicht eben ist - und seine Eröffnung, dass Leonhard Frank, René Schickele u.s.w. sowohl Juden als Fabrikanten seien, Ernst Jünger aber, der in schlechtem Deutsch von der Materialschlacht schwärmt, ein "Dichter". Dieses saubere Mani=

QUERIDO VERLAG N.V. · AMSTERDAM

KEIZERSGRACHT 333 · TELEFON 45921



AMSTERDAM,

193

fest eines "konservativen Demokraten" war wiederum gefolgt von einer Erklärung von Ihnen - die auch gerade kein Vorbild an Objektivität und Noblesse ist, da sie angibt, die Emigrantenpresse führe ihren Kampf gegen den "alten, verdienstvollen Verlag S. Fischer", während sie ihn doch gegen die Machenschaften eines gewissen Doktor Bermann führt.

Ich erwähne diese Dinge und Zusammenhänge, um Ihnen die etwas nervöse Reaktion gewisser Blätter verständlich zu machen: es geht hier um Vorkommnisse, die absolut verhängnisvoll für uns sein können. In diesem sehr prekären Zusammenhang ist man gegen Sie zu scharf aufgetreten. Im ersten Aerger schien Ihnen dies unentschuldigbar.

Sie werden - hoffe ich - meine Offenheit entschuldigen, wenn ich es noch einmal betone: den Angriff Bernhards werden Sie wirkungsvoll nicht durch Gegenerklärungen in der N.Z.Z. widerlegen; sondern ^{zu} indem Sie Ihren geistigen Standort durch weitere Arbeit für unsere Sache ~~weiter~~ - wie bis jetzt - auch künftig dokumentieren.

---Ich danke Ihnen besonders dafür, dass Sie auf meinen "Tschai= kowsky" in Stockholm hingewiesen haben und freue mich schon darauf, diesen Hinweis zu lesen.

Nehmen Sie die besten und ergebensten Grüßen

von Ihrem

K. Lamm
Lamm

Amsterdam, den 27. Januar 36.

Sehr verehrter Herr Hermann Hesse -
haben Sie für Ihren Brief vielen Dank - ebenso wie für den
Durchschlag Ihres Schreibens an Georg Bernhard, das ja inzwischen
publiziert worden ist.

Dem Querido Verlag - d.h. dem Leiter der deutschen Produktion,
Dr. Landshoff - habe ich von dem Inhalt Ihres Briefes an mich
in Kenntnis gesetzt; Sie werden von ihm direkt eine Antwort bekom-
men. Ich darf Ihnen aber jetzt schon sagen, dass man Sie darum
bitten wird, die Produktion des Verlages weiter zu empfangen -
und weiter zu rezensieren.

Mir liegt daran, in demselben Sinn bei Ihnen vorzusprechen. Sie
empfinden die Vorwürfe Georg Bernhards als ungerecht und unge-
rechtfertigt. Beweisen Sie aber die Richtigkeit und Gültigkeit
dieses Ihres Empfindens, wenn Sie sich nun, auf diesen einen
Angriff Georg Bernhards hin - aus persönlicher Gekränktheit also -
zurückziehen von einer Emigration, die doch wohl nicht nur ein
Sammelname für eine gewisse Anzahl von Personen, sondern ein
geistig - moralischer Begriff ist? Falls Sie zu diesem Beschluss
gekommen sein sollten, so taten Sie dies gewiss in einer stark
gereizten Stimmung. Ich bin davon überzeugt, dass dieser Beschluss
nicht definitiv sein kann.

Mir scheint, dass Sie umso eher geneigt sein werden, ihn zu revi-
dieren, wenn Sie sich nochmals vorhalten - was Ihnen natürlich
bekannt ist - : dass nämlich w i r es schliesslich sind, die
sich in der D e f e n s i v e befinden; dass unsere - zuweilen
vielleicht übertriebene Empfindlichkeit sich aus der ungeheuren
Schwierigkeit unserer Position logisch erklärt. Gegen uns haben
wir nicht nur den unbegrenzt skrupellosen, beinahe unbegrenzt
mächtigen Nazi-Apparat, sondern auch jene Kreise in den Ländern,
deren "Gastfreundschaft" wir geniessen, die mit diesem Apparat
sympathisieren - zum Beispiel die "Neue Zürcher Zeitung". Unter
solchen Umständen - so beinahe gänzlich isoliert - könnte man wohl
zuweilen die Nerven verlieren. Ihre Ritterlichkeit sollte dafür
Verständnis haben.

Mussten wir die berühmte Bermann-Erklärung in der N.Z.Z., die mein Vater und Sie unglückseligerweise signiert haben, nicht als den allerbittersten Affront empfinden? Vorangegangen war, im selben Blatt, ein infamer Angriff auf Heinrich Manns schönstes Buch; unmittelbar folgen sollte die Attacke des Doktor Korrodi - dessen starke Seite die Ritterlichkeit nicht eben ist - und seine Eröffnung, dass Leonhard Frank, René Schickele u.s.w. sowohl Juden als Fabrikanten seien, Erst Jünger aber, der in schlechtem Deutsch von der Materialschlacht schwärmt, ein "Dichter". Dieses saubere Manifest eines "konservativen Demokraten" war wiederum gefolgt von einer Erklärung von Ihnen - die auch gerade kein Vorbild an Objektivität und Noblesse ist, da sie angibt, die Emigrantenpresse führe ihren Kampf gegen den "alten, verdienstvollen Verlag S. Fischer", während sie ihn doch gegen die Machenschaften eines gewissen Doktor Bermann führt.

Ich erwähne diese Dinge und Zusammenhänge, um Ihnen die etwas nervöse Reaktion gewisser Blätter verständlich zu machen; es geht hier um Vorkommnisse, die absolut verhängnisvoll für uns sein können. In diesem sehr prekären Zusammenhang ist man gegen Sie zu scharf aufgetreten. Im ersten Aerger schien Ihnen dies unentschuldigbar.

Sie werden - hoffe ich - meine Offenheit entschuldigen, wenn ich es noch einmal betone: den Angriff Bernhards werden Sie wirkungsvoll nicht durch Gegenerklärungen in der N.Z.Z. widerlegen; sondern indem Sie Ihren geistigen Standort durch weitere Arbeit für unsere Sache - wie bis jetzt - auch künftig dokumentieren.

Ich danke Ihnen besonders dafür, dass Sie auf meinen "Tschaikowsky" in Stockholm hingewiesen haben und freue mich schon darauf, diesen Hinweis zu lesen.

Nehmen Sie die besten und ergebensten Grüsse

von Ihrem

An Hermann Hesse

Amsterdam, den 27. Januar 36

Sehr verehrter Herr Hermann Hesse -

haben Sie für Ihren Brief vielen Dank - ebenso wie für den Durchschlag Ihres Schreibens an Georg Bernhard, das ja inzwischen publiziert worden ist.

Den Querido Verlag - d.h. den Leiter der deutschen Produktion, Dr. Landshoff - habe ich von dem Inhalt Ihres Briefes an mich in Kenntnis gesetzt; Sie werden von ihm direkt eine Antwort bekommen. Ich darf Ihnen aber jetzt schon sagen, dass man Sie darum bitten wird, die Produktion des Verlages weiter zu empfangen - und weiter zu rezensieren.

Mir liegt daran, in demselben Sinn bei Ihnen vorzusprechen, Sie empfinden die Vorwürfe Georg Bernhards als ungerecht und ungerechtfertigt. Beweisen Sie aber die Richtigkeit und Gültigkeit dieses Ihres Empfindens, wenn Sie sich nun, auf diesen einen Angriff Georg Bernhards hin - aus persönlichen Gekränktheit also - zurückziehen von einer Emigration, die doch wohl nicht nur ein Sammelhame für eine gewisse Anzahl von Personen, sondern ein geistig-moralischer Begriff ist? Falls Sie zu diesem Beschluss gekommen sein sollten, so taten Sie dies gewiss in einer stark gereizten Stimmung. Ich bin davon überzeugt, dass dieser Beschluss nicht definitiv sein kann.

Mir scheint, dass Sie umso eher geneigt sein werden, ihn zu revidieren, wenn Sie sich nochmals vorhalten - was Ihnen natürlich bekannt ist - : dass nämlich w i r es schliesslich sind, die sich in der D e f e n s i v e befinden; dass unsere - zuweilen vielleicht übertriebene Empfindlichkeit sich aus der ungeheuren Schwierigkeit unserer Position logisch erklärt. Gegen uns haben wir

nicht nur den unbegrenzt skrupellosen, beinahe unbegrenzt mächtigen Nazi-Apparat, sondern auch jene Kreise in den Ländern, deren "Gastfreundschaft" wir geniessen, die mit diesem Apparat sympathisieren - zum Beispiel die "Neue Zürcher Zeitung". Unter solchen Umständen - so beinahe gänzlich isoliert - könnte man wohl zuweilen die Nerven verlieren. Ihre Ritterlichkeit sollte dafür Verständnis haben.

Mussten wir die berühmte Bermann-Erklärung in der N.Z.Z., die mein Vater und Sie unglücklicherweise signiert haben, nicht als den allerbittersten Affront empfinden? Vorangegangen war, im selben Blatt, ein infamer Angriff auf Heinrich Manns schönstes Buch; unmittelbar folgen sollte die Attacke des Doktors Korrodi - dessen starke Seite die Ritterlichkeit nicht eben ist - und seine Eröffnung, dass Leonhard Frank, René Schickele u.s.w. sowohl Juden als Fabrikanten seien, Ernst Jünger aber, der in schlechtem Deutsch von der Materialschlacht schwärmt, ein "Dichter". Dieses saubere Manifest eines "konservativen Demokraten" war wiederum gefolgt von einer Erklärung von Ihnen - die auch gerade kein Vorbild an Objektivität und Noblesse ist, da sie angibt, die Emigrantenpresse führe ihren Kampf gegen den "alten, verdienstvollen Verlag S.Fischer", während sie ihn doch gegen die Machenschaften eines gewissen Doktor Bermann führt.

Ich erwähne diese Dinge und Zusammenhänge, um Ihnen die etwas nervöse Reaktion gewisser Blätter verständlich zu machen; es geht hier um Vorkommnisse, die absolut verhängnisvoll für uns sein können. In diesem sehr prekären Zusammenhang ist man gegen Sie zu scharf aufgetreten. Im ersten Aerger schien Ihnen dies unentschuldigbar.

Sie werden - hoffe ich - meine Offenheit entschuldigen, wenn ich es noch einmal betone: den Angriff Bernhards werden Sie wirkungsvoll nicht durch Gegenerklärungen in

der N.Z.Z. widerlegen; sondern indem Sie Ihren geistigen Standort durch weitere Arbeit für unsere Sache - wie bis jetzt - auch künftig dokumentieren.

Ich danke Ihnen besonders dafür, dass Sie auf meinen "Tschaikowsky" in Stockholm hingewiesen haben und freue mich schon darauf, diesen Hinweis zu lesen.

Nehmen Sie die besten und ergebensten Grüsse
von Ihrem

Klaus
Mann

5a

Amsterdam, den 27. Januar 36.

Sehr verehrter Herr Hermann Hesse -
haben Sie für Ihren Brief vielen Dank - ebenso wie für den
Durchschlag Ihres Schreibens an Georg Bernhard, das ja inzwischen
publiziert worden ist.

Dem Querido Verlag - d.h. dem Leiter der deutschen Produktion,
Dr. Landshoff - habe ich von dem Inhalt Ihres Briefes an mich
in Kenntnis gesetzt; Sie werden von ihm direkt eine Antwort bekom-
men. Ich darf Ihnen aber jetzt schon sagen, dass man Sie darum
bitten wird, die Produktion des Verlages weiter zu empfangen -
und weiter zu rezensieren.

Mir liegt daran, in demselben Sinn bei Ihnen vorzusprechen. Sie
empfinden die Vorwürfe Georg Bernhards als ungerecht und unge-
rechtfertigt. Beweisen Sie aber die Richtigkeit und Gültigkeit
dieses Ihres Empfindens, wenn Sie sich nun, auf diesen einen
Angriff Georg Bernhards hin - aus persönlicher Gekränktheit also -
zurückziehen von einer Emigration, die doch wohl nicht nur ein
Sammelname für eine gewisse Anzahl von Personen, sondern ein
geistig - moralischer Begriff ist? Falls Sie zu diesem Beschluss
gekommen sein sollten, so taten Sie dies gewiss in einer stark
gereizten Stimmung. Ich bin davon überzeugt, dass dieser Beschluss
nicht definitiv sein kann.

Mir scheint, dass Sie umso eher geneigt sein werden, ihn zu revi-
dieren, wenn Sie sich nochmals vorhalten - was Ihnen natürlich
bekannt ist - : dass nämlich wir es schliesslich sind, die
sich in der D e f e n s i v e befinden; dass unsere - zuweilen
vielleicht übertriebene Empfindlichkeit sich aus der ungeheuren
Schwierigkeit unserer Position logisch erklärt. Gegen uns haben
wir nicht nur den unbegrenzt skrupellosen, beinahe unbegrenzt
mächtigen Nazi-Apparat, sondern auch jene Kreise in den Ländern,
deren "Gastfreundschaft" wir geniessen, die mit diesem Apparat
sympathisieren - zum Beispiel die "Neue Zürcher Zeitung". Unter
solchen Umständen - so beinahe gänzlich isoliert - könnte man wohl
zuweilen die Nerven verlieren. Ihre Ritterlichkeit sollte dafür
Verständnis haben.

Mussten wir die berühmte Bermann-Erklärung in der N.Z.Z., die mein Vater und Sie unglückseligerweise signiert haben, nicht als den allerbittersten Affront empfinden? Vorangegangen war, im selben Blatt, ein infamer Angriff auf Heinrich Manns schönstes Buch; unmittelbar folgen sollte die Attacke des Doktor Korrodi - dessen starke Seite die Ritterlichkeit nicht eben ist - und seine Eröffnung, dass Leonhard Frank, René Schickele u.s.w. sowohl Juden als Fabrikanten seien, Erst Jünger aber, der in schlechtem Deutsch von der Materialschlacht schwärmt, ein "Dichter". Dieses saubere Manifest eines "konservativen Demokraten" war wiederum gefolgt von einer Erklärung von Ihnen - die auch gerade kein Vorbild an Objektivität und Noblesse ist, da sie angibt, die Emigrantenpresse führe ihren Kampf gegen den "alten, verdienstvollen Verlag S.Fischer", während sie ihn doch gegen die Machenschaften eines gewissen Doktor Bermann führt.

Ich erwähne diese Dinge und Zusammenhänge, um Ihnen die etwas nervöse Reaktion gewisser Blätter verständlich zu machen; es geht hier um Vorkommnisse, die absolut verhängnisvoll für uns sein können. In diesem sehr prekären Zusammenhang ist man gegen Sie zu scharf aufgetreten. Im ersten Aerger schien Ihnen dies unentschuldigbar.

Sie werden - hoffe ich - meine Offenheit entschuldigen, wenn ich es noch einmal betone: den Angriff Bernhards werden Sie wirkungsvoll nicht durch Gegenerklärungen in der N.Z.Z. widerlegen; sondern indem Sie Ihren geistigen Standort durch weitere Arbeit für unsere Sache - wie bis jetzt - auch künftig dokumentieren.

Ich danke Ihnen besonders dafür, dass Sie auf meinen "Tschaikowsky" in Stockholm hingewiesen haben und freue mich schon darauf, diesen Hinweis zu lesen.

Nehmen Sie die besten und ergebensten Grüsse

von Ihrem

Klaus Mann